

L: Apg3,11-26

Ev: Lk 24,35-48

VERTIEFTE BEGEGNUNG

Das heutige Evangelium birgt ein Rätsel. Die Jünger sind versammelt und erleben eine Begegnung mit dem Auferstandenen. Dieser kommt in ihre Mitte und sagt: „Der Friede sei mit euch!“ – Jesus schenkt den Jüngern seinen Frieden, seinen Shalom. Dieser Gruß ist kein Wunsch, sondern eine Gabe, die sich nach und nach entfalten soll. Shalom ist das gelingende Leben. Shalom ist ein Prozess.

Und darum geht es auch bei diesem Rätsel. Das Rätselhafte besteht nämlich darin, dass die Jünger zunächst keinen Frieden spüren, als Jesus sie so anspricht. Vielmehr erschrecken sie und haben große Angst. Warum eigentlich? Sie waren gerade versammelt, um über ihre ersten Begegnungen mit dem Auferstandenen zu reden. Als die beiden Jünger von Emmaus zurückkommen, werden sie von den Elf aufgeregt mit den Worten: „Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen!“ empfangen. Und die beiden sogenannten Emmaus-Jünger berichten dann von ihrem Erlebnis, wie Jesus zu ihnen gesprochen hat, und wie sie ihn beim Brotbrechen erkannten. Warum also erschrecken sie jetzt?

Vielleicht ist zum Verstehen dieses Rätsels ein Schlüssel in der Mitte des Evangeliums zu finden, wo es heißt, dass sie „vor Freude immer noch nicht glauben konnten“. Mindestens drei Jünger hatten schon eine Begegnung mit Jesus, sie reden miteinander, tauschen ihre Erfahrung aus. Aber kann man das alles wirklich glauben? Ist es nicht zu schön, um wahr zu sein?

„Während sie noch darüber redeten, trat er selbst in ihre Mitte.“ Das scheint mir der zweite Schlüsselsatz zu sein, der auch uns helfen kann, dem Auferstandenen noch tiefer zu begegnen. Jesus hatte gesagt: „Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Jetzt sind die Jünger ganz „im Namen“ Jesu versammelt. Ihre Gedanken sind bei ihm und bei den Erfahrungen, die sie mit ihm gemacht haben. Und: „Sie redeten darüber.“ D.h. sie tauschen ihre Erfahrungen aus, sie geben einander Zeugnis.

Die beiden Emmaus-Jünger haben Jesus erkannt, als er ihnen das Brot brach. Nun kommt er in ihre Mitte, als sie über ihn reden. D.h. dort, wo die Gemeinschaft im Namen Jesu versammelt ist und wo die Gemeinschaft über ihre Erfahrungen mit Jesus spricht – und seien sie auch erst anfanghaft, vage – dort hinein wird Jesus kommen. Dort ist das Denken der Menschen grundsätzlich für Jesus geöffnet.

Das Evangelium zeigt sehr gut, wie im weiteren Verlauf die Erfahrung mit Jesus dichter, wirklicher wird, von einer anfanghaften Ahnung, die Petrus und auch die Emmaus-Jünger schon haben, bis hin zu einer buchstäblich leibhaftigen Erfahrung. Der dichteste Ausdruck ist, dass Jesus etwas vor ihren Augen isst. Dabei ist wesentlich, dass er kein Brot isst (das Brot ist er selbst), sondern Fisch. Der Fisch ist die Beilage, die die Jünger beisteuern - das ist auch im Johannesevangelium so. Dieses Essen wird zum Ausdruck einer gegenseitigen Hingabe. Dort wo die Jünger sich selbst geben, so wie Jesus sich ihnen als Brot gegeben hat, wird die Auferstehung Jesu buchstäblich zu einer leiblichen Wirklichkeit. In der Mitte der Gemeinschaft der Jünger wird Jesus „sichtbar“ und „anfassbar“.

Dieses Evangelium ist eine Einladung an uns alle, unsere Erfahrungen mit Jesus zu teilen. Auch wenn diese Erfahrung für manche zunächst mehr wie eine Ahnung ist. Aber dort, wo man einander erzählt, wo und wie man Jesus erfahren hat, wo und wie einem durch diese Begegnung die Augen geöffnet wurden, wo etwas im Leben verstehbar wurde, etwas vielleicht heil wurde, dort wird der Boden für eine weitere, noch dichtere Begegnung mit Jesus bereitet.

Die Botschaft des Osterevangeliums: Jesus lebt. Und wo immer Menschen in seinem Namen versammelt sind, wird er in ihre Mitte treten und den Frieden, seinen Shalom bringen.